

**Zeitschrift:** Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum  
**Herausgeber:** Zappelnde Leinwand  
**Band:** - (1923)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Filmneuheiten  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-731836>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zappelnde Leinwand

## Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.

Administration: M. Huber, Bäckerstraße 25, Zürich.

Briefadresse: Hauptpostfach. | Postcheck-Konto VIII/7876.

Bezugspreis vierteljährlich (13 Nrn.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 10 / 3.

Jahrgang 1923

Inhaltsverzeichnis: Filmneuheiten. — Was Filmregisseure zur Verzweiflung bringt. — Filme für 500 Millionen Dollars. — Bulgarien Land und Leute.

## Filmneuheiten.

„Paramount“, die größte Produktionsorganisation der Welt; in den gewaltigen Ateliers von Hollywood und Long-Island werden täglich ohne Rast Fundamente zu neuen Wunderwerken gelegt. Was ein Paramountfilm bedeutet, das kann heute selbst schon das Publikum sagen und ist mit den Fachleuten darüber einig: ein Paramount-Film ist immer erstklassig, warum das ist, ist leicht zu sagen, nur erste Größen an Schauspielern, dann erste Regisseure, die auch ein Werk zu behandeln verstehen; das beweist wieder der hochinteressante Film „Sinnliche Nächte“. Hier ist ein Frauenproblem behandelt nach folgender interessanter Art.

Eine jede Frau bewahrt auf dem Grunde ihres Herzens die Hoffnung, daß ein Abenteuer wieder in ihr Leben trete und es frisch beleben werde. Bei manchen erneuert der Gatte dieses Abenteuer ständig (Ver-nachlässigung), während bei andern dies fehlt und so allerhand Komplikationen eintreten. Dies Problem ist so meisterhaft und sorgfältig behandelt, wie es nur der Meisterregisseur Cecil B. de Mille bewältigen konnte. Nicht allein schon die Aufmachung ist sehenswert, sondern Handlung und Spiel haben Grund und Boden, fesselnd bis zur letzten Szene. Dieser erstklassige Film läuft bereits schon diese Woche im Programm des American Cinema.

Aus den weiteren Neuheiten ein packendes Abenteuer-Drama mit Charl Ray „Mitternachtsglocke“ im Programm dieser Woche der Lichtbühne. Der Film erhebt sich weit über das Mittelmaß.

Nicht zuletzt sei erwähnt das moderne und markanteste Sittenstück „Die Bardame“. Eine Meisterschöpfung ersten Ranges. Ein äußerst packendes Werk aus der aktuellen dekadenten Welt der Bars und Tanzdielen. Scharfe Zeichnungen verschiedenster Charaktere dieser lebemännischen Welt, wie es jetzt ist und zugeht. Des weiteren eine May-Produktion „Der einzige Zeuge“ (Schein des Todes) mit Eva May, macht zur Zeit das größte Aufsehen, das sehr eigenartig gehalten und mit kolossaler Spannung verfolgt wird. Die Geschichte dreht sich um ein Erbe; der rechtmäßige Erbe, der nicht zu finden ist, weil keine Be-

weise da sind, erhält einen Nebenbuhler, einen Hochstapler, der sich mit aller Gewalt in den Besitz des Erbes setzen will. Der interessante Punkt ist, daß sich hier der Fall erst in den letzten Minuten aufklärt. Hier darf man wirklich sagen: Spannung, was Spannung heißt.

Ein weiteres, ganz besonderes Werk italienischer Herkunft ist: „Die drei Täuschungen“ mit Pinna Menichelli; hier braucht wohl nicht extra beigelegt werden, daß es sich hier um einen Film handelt, der an Erstklassigkeit an der Spitze marschiert, denn die schon längst bekannte Diva behandelt hier ihre Rolle mit Eleganz, Elan und Schneid, wie wir sie wohl selten gesehen haben.

Zum Schlusse erwähnen wir das Werk „Sodom und Gomorrha“, dessen Aufführungstermin nun ganz in die Nähe rückt. Die Tragödie von Menschenfünde und Strafe. In der Hauptrolle die gefeierte Filmdiva Lucie Doraine. In eine von den Genüssen des Daseins übersättigte Gesellschaft führt uns die gewaltige Filmschöpfung. Mit verschwenderischer Pracht und den gewaltigsten Mitteln modernster Technik und Darstellungskunst wird in ihr die Sinneslust und Verderbtheit der heutigen Welt veranschaulicht. Heute wie seinerzeit. In grandiosen Bildern treten Vergangenheit und Gegenwart einander gegenüber, das antike Sodom dem modernen, der ausschweifende Kult der Liebesgöttin Astarte der maßlosen Genußsucht der Nachkriegszeit. Orgien und Sinnentaumel, Lüsterheit und Gier, Abwechslungssucht und Verschwendung, Sittenlosigkeit und Korruption . . . dort wie hier . . . im Altertum wie in der Jetztzeit . . . keine Ausnahmen . . . überwältigende Perspektiven tun sich vor dem Auge des Zuschauers auf. Verführerisch, betörend, triumphierend schreitet die Sünde durch die Völker und durch die Jahrtausende. Unheilvoll drohend und zerschmetternd folgt die Strafe auf dem Fuße. Herr, vernichte sie! — so hieß es bei „Sodom und Gomorrha“ und heute . . .

Nie hat die Filmkunst etwas von der Wucht und Eindringlichkeit jener Szenen hervorgebracht, wo der Engel, von Lots Weib vergeblich umbuhlt und dafür der tobenden Menschenmenge ausgeliefert, von Gott die Vernichtung der Sündenstadt fordert. Nie etwas von der elementaren Gewalt und Größe des Unterganges Sodoms, über das der Herr im Zorne Pech und Schwefel regnen läßt! Nie wurde ein Vergleich gezogen in je einem Filmwerk, das Altertum und die heutige Zeit in solch grandiosen Bildern, die selbst das Herz erzittern machen. „Sodom und Gomorrha“ ist Vollendung, ist der unerreichte und unübertreffliche Gipfel der Filmkunst, was selbst die Presse zugestehen muß, ja selbst hier die größten Kinogegner ihr Geständnis ablegen. Eine Tat ist der Film; ein Meisterwerk, das wie kein anderes für die unbegrenzten Möglichkeiten der Kinematographie Zeugnis ablegt; eine Schöpfung, die alles Gesehene in den Schatten stellt. Daß dies nicht übertrieben ist, das wird die Aufführung dieses Werkes beweisen, dessen hiesige Premiere wir nach langen Verhandlungen und unter den größten finanziellen Opfern zu sichern vermochten und sich das American Cinema das Alleinaufführungsrecht erworben hat. Wir sind stolz darauf, diese grandiose Filmschöpfung zeigen zu können. Ihre modernen und antiken Feste mit ihrem faszinierenden Treiben und Lurus, ihre überlegene Regie und verschwenderische, überreiche Ausstattung, all das steht beispiellos da und wird wie überall auch in St. Gallen das größte Aufsehen erregen! . . .



PAUL WEGENER  
der bekannte deutsche Film-  
künstler

Die Namen der Sündenstädte Sodom und Gomorrha sind sprichwörtlich geworden: nach der Aufführung dieses Films werden diese Namen in aller Munde sein!

Der Aufführungsdatum wird noch bekanntgegeben.

\* \* \*

## Was Filmregisseure zur Verzweiflung bringt.

Von Paul Perez.

Viel unpassende Kritiken werden an Regisseuren ausgeübt, wenn sie sich der Filmstars göttliches Recht, aufzubegehren und temperamentvoll zu werden, anmaßen, jedoch nur wenige Personen können sich die Geduldsproben und Prüfungen, welche die Regisseure mitmachen müssen, vorstellen. Gewöhnlich beginnen die Sorgen eines Regisseurs schon, bevor die Aufnahme des Filmes erfolgt. Es ist auch kein Wunder, daß gerade die Regisseure von all den unangenehmen Sachen heimgesucht werden, sind sie es doch, auf denen die ganze Last der Leitung des Filmes liegt. Man könnte eine ganze Liste von Dingen aufzählen, die den Geduldsfaden des Regisseurs zum Zerreißen bringen, und manchmal scheint es, als ob sich alles gegen ihn verschwört, um ihm die tollsten Streiche zu spielen.

„Die verschiedensten Dinge sind es“, sagte einer der Regisseure, „die uns in der Arbeit behindern und manchmal Schaden in großer Höhe anrichten. Einmal ist es ein widerspenstiger Schnurrbart, einmal ein Krieg, der sich, zehntausend Meilen entfernt irgendwo abspielt, manchmal ist es die Natur selbst oder die Laune eines Stars.

Gegen gewisse Zufälle kann man sich ja schützen und zumindest selbe bald aus dem Wege räumen. Muß eine Schauspielerin in der Mitte der Aufnahmen aus dem Film ausscheiden, so kann sie der Regisseur immer noch rechtzeitig genug „sterben“ lassen, ohne den Lauf des Stückes aufzuhalten. Einige wenige Beispiele von Umständen, welche erst jüngst die Herstellung von Filmen aufgehalten und verzögert haben, sollen dem Leser, welcher glauben mag, daß das Leben eines Regisseurs eine fortgesetzte Reihe von Vergnügungen ist, einen Begriff von dessen Leiden beibringen.

Wäre das Wetter der einzige Feind des Regisseurs, wäre es gar nicht so schlimm, denn die Verzögerung durch Regen usw. könnte leicht gutgemacht werden. Aber Jupiter Pluvius ist nicht die einzige Nemesis des Regisseurs. Es gibt auch andere: Smyrna und Kalifornien sind tausende von Meilen voneinander entfernt, und doch war die Wirkung des Gerüchtes von der Einnahme Smyrnas und der Offensive der Türken eine ganz unglaubliche in Universal City, denn kaum hatte man die Nachricht von dem bevorstehenden Zug gegen Konstantinopel gehört, als auch schon 500 ottomanische Untertanen, die das Milieu für den Film „Unter zwei Flaggen“ lieferten, sich ihrer wallenden Kleider entledigten, vom Roß herunterstiegen und zu ihrem Konsulate eilten, um sich freiwillig zum Kampfe gegen ihren Erbfeind zu melden.